

cbt

SO
WIE
KUPFER
UND
GOLD

JANE NICKERSON

als ich die Steinstufen zu der großen, eisenbeschlagenen Tür hinaufstieg. Aus reiner Gewohnheit kniff ich mir in die Wangen und biss mir auf die Lippen, um mehr Farbe zu bekommen, und vergaß dabei ganz, dass mein Gesicht von der Hitze wahrscheinlich ohnehin schon gerötet war. Ich wollte, dass die de Cressacs meine Erscheinung angenehm fanden oder zumindest nicht abschreckend.

Ich zog an der Schnur einer eisernen Glocke. Das Läuten hallte noch nach, als ein sehr junger, sehr großer Diener bereits öffnete.

»Ich bin Miss Sophia Petheram«, stellte ich mich schüchtern vor. »Ich werde bei Familie de Cressac wohnen.«

»Sehr wohl.« Der Diener öffnete die Tür weiter und bat mich mit einer ausholenden Geste einzutreten. »Sie werden erwartet, Miss.«

Er sprach sehr förmlich, doch ich muss wohl ziemlich verängstigt ausgesehen haben, denn er schenkte mir ein aufmunterndes Lächeln.

In der hohen Eingangshalle, deren gewölbte Decke sich in der Dunkelheit verlor, funkelten bereits Kerzen und auf einem Tisch in der Mitte strahlte ein riesiger Tafelleuchter. Dem reinen, klaren Licht nach zu schließen war er mit Bienenwachskerzen bestückt. Gaslampen gab es an einem Ort so tief im Süden ja sicher noch nicht. Schwarzweißer Marmor führte zu der prachtvollen Treppe, breit

und mit wunderschönem Geländer, die frei in der Luft zu hängen schien. Im Dämmerlicht wiegte mich die herrliche Illusionsmalerei an der Wand dahinter einen Moment lang in dem Glauben, die Treppe sei auch nur gemalt.

Der Blick des Dieners ging über meine Schulter. »Mr Ling, der Butler, wird Sie zum Master bringen.«

Äußerlich war mir fast nichts anzusehen, doch ich zuckte zusammen, als sich von der Wand direkt hinter mir eine Gestalt löste.

»Ich hoffe, ich habe Sie nicht erschreckt«, hörte ich eine tiefe, ruhige Stimme.

Mein Herz hämmerte immer noch. Oh doch, eindeutig erschreckt.

Mr Ling war Chinese, der erste, den ich je gesehen hatte, runzlig wie eine Walnussschale und mit einem langen grauen Bart. Er trug eine schwarze Brokattunika mit hohem Kragen und einen Rock. Das musste ich meinen Geschwistern erzählen! Seine Augen blickten unwahrscheinlich müde. Er verbeugte sich. Ich schnippte meinen Schleier zurück und machte einen Knicks und es war mir völlig egal, dass man vor Bediensteten wahrscheinlich nicht knicksen sollte. Er war so unglaublich alt, und seine Augen ...

»Kommen Sie hier entlang, Miss Petheram«, forderte er mich in einwandfreiem Englisch auf. Er führte mich durch einen langen Flur, von dem

Vorzimmer und Salons abgingen. Es war ein Kaleidoskop brillanter Üppigkeit – Blattgold und geprägtes Leder, bunte Wandteppiche und Bilder in kunstvollen Rahmen. Nur ich war fehl am Platz.

Ich griff nach der Haarbrosche an meinem Hals. Meine Schwester Anne hatte braunes Haar von meinem Vater und kupferfarbenes von meiner Mutter in Herzform geflochten.

Auf der Reise hatte ich mir stunden- und tagelang die Zeit damit vertrieben, im Kopf Kleider zu entwerfen. Es war eine meiner Schwächen, dass ich mich oft so in Gedanken verlor, dass ich darüber ganz die Gegenwart vergaß. In meiner Fantasie hatte ich M. de Cressac in einem Kleid aus smaragdgrüner Seide begrüßt.